

**Wissenschaftsjournalismus.
Ein Handbuch für Ausbildung und Praxis**

Autor:
Prof. Dr. Winfried Göpfert, Freie Universität Berlin
Prof. Dr. Stephan Ruß-Mohl, Universität von Lugano

Rezensentin:
Alexa Friederike Wilke, Deutscher Fachjournalisten-Verband e. V. (2003)

Preis: EUR 21,00
Taschenbuch, 285 Seiten
Erscheinungsdatum: 2000, 4. Auflage
Verlag: List

Die Defizite des gegenwärtigen „Wissenschaftsjournalismus“ nehmen in der Einleitung zum gleichnamigen Handbuch einen weiteren Raum ein, als die Klärung der Frage, was Wissenschaftsjournalismus sei. Diese Gewichtung geschieht jedoch nicht grundlos, leistet doch gerade die Defizitliste einen enormen Beitrag für die Definition und Aufgabenbestimmung eines recht verstandenen Wissenschaftsjournalismus. Daß der Journalist nicht nur das dolmetschende Sprachrohr einer immer stärker in die Kommunikationsunfähigkeit driftenden Wissenschaft ist, wird sicher eine der wichtigsten Klarstellungen dieses Handbuches sein. Sie führt folgerichtig zu der Forderung und Feststellung, daß Wissenschaftsjournalismus sich beileibe nicht nur in entsprechenden Beilagen überregionaler Zeitungen abspielen dürfe, sondern im Gegenteil täglich vorkomme, wann immer der Journalist mit wissenschaftlichen oder pseudowissenschaftlichen Informationen umgeht, wissenschaftliche Methoden benutzt oder auf andere Weise den Ergebnissen oder Vertretern der Fachwissenschaften begegnet. Der Einfluß der Wissenschaft auf unser Leben wächst und deshalb ist ein unabhängiger und auch der unbedingte Wertschätzung heischenden Wissenschaft kritisch gegenüberstehender Journalismus unentbehrlich.

Nach diesem Einstieg bei den so unterschiedlichen Meinungen über Ort und Aufgabe des Wissenschaftsjournalismus ist es naheliegend, im unmittelbaren Anschluß die Frage nach möglichen „Berufsperspektiven“ zu stellen. Ihre Beantwortung fügt sich sinnvoll zusammen mit einem relativ ausführlichen Abschnitt über „Arbeitssituationen und Themenfelder“ am Ende des Handbuchs. In ihm wird neben der Karriere des Wissenschaftsredakteurs im Medienbetrieb im allgemeinen und im Lokalen im speziellen auch den vielen möglichen Nebengleisen nachgegangen, die sich beispielsweise in der Öffentlichkeitsarbeit auf tun können, wo die für den freien Redakteur kaum im Zentrum stehende Vermittlung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit als vorrangige Aufgabe beschrieben wird.

Zwischen diesen Ortsbestimmungen im weiten Raum des Wissenschaftsjournalismus präsentiert sich im Kapitel „Auswahl und Darstellung“ der für den Einsteiger wohl interessanteste Teil des Handbuchs, der darüber hinaus auch für nicht auf die Wissenschaftsberichterstattung spezialisierte Redakteure wichtige Informationen bietet. Hier stellt sich auf verschiedenen Ebenen die Frage nach dem journalistischen Umgang mit Wissenschaft, wobei der Kontakt mit Wissenschaft etwa im Laufe einer Recherche ebenso erörtert wird wie die Handhabung ihrer Ergebnisse während des Formulierens. Den Höhepunkt dieser abwechslungsreichen Beiträge bildet eine preisgekrönte Reportage von Jürgen Neffe, die er selbst mit etlichen erläuternden Fußnoten versehen hat. Der hervorragend zwischen den subtilen Anforderungen einer Reportage und der wenig Zurückhaltung zulassenden Informationspflicht des Wissenschaftsjournalismus vermittelnde Text weckt, wie es ein anderer Abschnitt des gleichen Kapitels formuliert, „Appetit auf Wissenschaft“ und den journalistischen Umgang mit ihr.

Ein schmaler Abschnitt mit „Orientierungshilfen“ für Ausbildungswege, Stipendien und Preise und einer sorgfältig und aufschlußreich kommentierten Bibliographie runden dieses Handbuch ab. Es sei jedem Journalisten nachdrücklich zu empfehlen, befasse er sich hauptsächlich oder nur am erwähnten und kaum zu vermeidenden Rande mit Wissenschaft.
